

Gluten-Überempfindlichkeit

Gluten ist das Klebereiweiß des Weizens. In leicht veränderter Form kommt es auch in anderen Getreidesorten vor. Manche Menschen reagieren darauf überempfindlich, sie bilden Abwehrstoffe gegen Gluten. Dies sind jedoch keine IgE-Antikörper, sondern sie gehören den Typen IgG und IgA an. In der Einteilung nach COOMBS und GELL entspricht diese Reaktion dem Typ III. Häufig finden sich auch Antikörper gegenüber Bestandteilen der Dünndarmschleimhaut.

Betrifft die Gluten-Überempfindlichkeit Kinder, so bezeichnet man die Erkrankung als Zoeliakie, beim Erwachsenen wird sie Einheimische Sprue genannt. Die Symptome können mit akuten Durchfällen einsetzen oder allmählich mit Müdigkeit, Schwäche und Gewichtsabnahme. Ein schubweiser Verlauf ist typisch. Das Hauptsymptom ist Durchfall, daneben kommen Völlegefühl und Blähungen vor. Mängel an wichtigen Vitaminen und Mineralstoffen sind häufig, was zu Entzündungen von Zunge und Mundschleimhaut, Kribbeln der Finger, Muskelkrämpfen und Knochenerweichung führen kann. Eine erhöhte Blutungsneigung durch Mangel an Vitamin K ist möglich.

Der Nachweis der Erkrankung wurde durch die modernen Laboruntersuchungen wesentlich erleichtert: man bestimmt IgG- und IgA-Antikörper gegen Gluten sowie gegen Bestandteile der Dünndarmschleimhaut. Es liegt also eine zweigleisige Reaktion des Immunsystems vor: zum einen gegenüber dem Nahrungsbestandteil Gluten, zum anderen gegenüber körpereigenem Gewebe. Letztere ist eine Form der Autoaggression, das heißt des Angriffs des Immunsystems gegen den eigenen Organismus. Die Folge ist eine Ausdünnung (Atrophie) der Dünndarmschleimhaut mit weitgehendem Verlust ihrer Funktion, was schließlich zu schlechterer Aufnahme von Nahrung einschließlich Vitaminen und Mineralstoffen führt.

Die Behandlung besteht in der Meidung folgender *glutenhaltiger Getreide*: Weizen, Roggen, Gerste und Hafer. Dagegen sind Buchweizen völlig und Mais sowie Reis fast völlig frei von Klebereiweiß. Bei Roggen und Hafer kann nach einer längeren Zeit der Meidung die Verträglichkeit in kleinen Mengen getestet werden. Während die Gluten-Überempfindlichkeit mit Hilfe der Bioresonanzbehandlung beeinflusst werden kann, besteht eine solche Möglichkeit bei der Abwehrreaktion gegenüber dem körpereigenem Gewebe nur bedingt. Allerdings helfen auch hier die in Kapitel 10 und 11 besprochenen Begleitmaßnahmen, insbesondere die Sanierung der Darmflora, die Behandlung einer eventuellen Pilzinfektion usw.. Wichtig ist selbstverständlich der Ersatz fehlender Vitalstoffe bzw. die vorbeugende hoch dosierte und breitgefächerte Nahrungsergänzung im Sinne der Orthomolekularen Medizin.